

gekennzeichnet, fand LA TOUCHE¹⁾ als häufigen Brutvogel am Fuß der Berge, die die Hochfläche von Mengtz in Südost-Yünnan umsäumen.

Hinsichtlich der Proportionen des Fußes stimmt diese Form so gut mit den großen Sporenpiepern des palaearktischen Gebietes überein daß ich an ihrer Zugehörigkeit zum Rassenkreis *Anthus richardi* nicht zweifle. Folgende Tabelle möge dies belegen.

	Geschlecht	Flügel	Lauf	Mittelzehe ²⁾	Index ³⁾
<i>A. rich. centralasiae</i>	♂	99	32	21	65.6
<i>A. rich. rufulus</i>	♂	81	24.5	16	65.5
<i>A. camp. striolatus</i>	♂	92	26.5	16	60.4

Daraus ergibt sich, daß die Mittelzehe im Verhältnis zum Lauf bei *A. richardi centralasiae* und *A. richardi rufulus* länger ist als bei *A. campestris striolatus*.

Die Sturmmöwe, *Larus c. canus* L., Brutvogel des Großen Plöner Sees.

Von Carl Lunau, Lübeck.

Schon NAUMANN berichtet, daß die Sturmmöwe „auch auf sehr großen Landseen, wie z. B. dem Peipus und anderen“ brüte. Als Brutvogel an süßen Gewässern ist sie später dann noch bekannt geworden von Norwegen, wo sie „nach COLLETT auf Gebirgsseen und -flüssen“ (Neuer Naumann, Bd. XI, S. 229) und von Schottland, wo sie auf Süßwasserseen des Festlandes brütet (A. Practical Handbook of British Birds, Bd. II, S. 748). RADDE (Ornis Caucasica, Kassel 1884, S. 478) erwähnt das Brüten dieser Art von den Gilli-Sümpfen am Goktschai-See.

Ueber ein Brüten im deutschen Binnenlande kann der Neue Naumann nur die unsichere Nachricht bringen, daß es wahrscheinlich weiter ostwärts von Mecklenburg, „besonders an ostpreußischen Küsten und Landseen (Spirdingsee?) Brutplätze“ gibt (Bd. XI, S. 226). Hierzu äußert sich TISCHLER (Die Vögel d. Prov. Ostpr., Berlin 1914, S. 60) mit folgenden Worten: „v. EHRENSTEIN glaubte, daß die Art vielleicht am Spirdingsee brüte, da sie sich dort im Sommer in Scharen von 50—100 St.

1) Ibis 1923, p. 637—638.

2) Mittelzehe ohne Krallen.

3) Mittelzehe \times 100 geteilt durch Länge des Laufes.

gezeigt habe. Auch diese Annahme hat jedoch keine Bestätigung erfahren.“ Erst QUEDNAU gelang es, am 3. 6. 1922 auf dem Dobenschen See (einem Teil des Mauersees) in einer Lachmöwenkolonie ein Nest der Sturmmöwe mit 2 Eiern festzustellen (O. M. B. 1924, S. 88). LÜTTSCHWAGER fand 1923, ebenfalls in einer Lachmöwensiedlung, auf dem Drausensee bei Elbing ein Nest mit einem Ei (O. M. B. 1924, S. 11). Diese beiden Angaben für Ost- und Westpreußen sind überhaupt die ersten sicheren Nachrichten über ein Brüten der Sturmmöwe im deutschen Binnenlande. Erst vom mittleren Rußland an wird sie zu einer echten Binnenlandmöwe (O. M. B. 1925, S. 140).

Bis zum Erscheinen des Buches „Hamburgs Vogelwelt“ von DIETRICH, Hamburg 1928, war mir keine Angabe über das Brüten der Sturmmöwe an schleswig-holsteinischen Landseen zu Gesicht gekommen. Man liest dort auf S. 121: „Nach GAST (mdl. Mittlg.) haben 1920 einige Paare am Behler See gebrütet.“ Ich hielt zunächst ein Versehen für möglich, zumal DIETRICH die Lachmöwenkolonie dieses Sees unerwähnt läßt. Jedenfalls beschloß ich, dieser Sache nachzugehen, und brachte infolgedessen zweimal dieses Brüten der Sturmmöwe in unserer schleswig-holsteinischen Arbeitsgemeinschaft für Faunistik zur Sprache, ohne jedoch von den in den Versammlungen Anwesenden eine Bestätigung zu erhalten. RUTHKE (Beitr. z. Fortpfl. d. Vögel usw. 1930, S. 23) erwähnt das Brüten eines Sturmmöwenpaares an der Untertrave. Er hebt neben der eigenartigen Oertlichkeit des Nestes auf einem Pfahl die 8 km betragende Entfernung des Brutplatzes von der See als bemerkenswert hervor. Die Nistweise ist sonderlich und erinnert an das, was HARTERT als Ausnahme aus Skandinavien über die Sturmmöwe zu berichten weiß, daß sie „in alten Krähenestern auf Bäumen und Dächern“ brütet (Vögel d. pal. Fauna II, S. 1731). Die Lage des Brutplatzes jedoch ist vielleicht weniger bemerkenswert, wenn man bedenkt, daß dieser Platz sich am Innenwinkel unserer salzwasserführenden Förde, der Untertrave, befindet.

Eine Bestätigung oder auch eine Neufeststellung der Sturmmöwe als Binnenlandsbrüter erschien mir somit nicht ganz wertlos. 1928 sah ich eine alte Sturmmöwe am 13. 5. auf dem Gr. Plöner See (46 qkm); 1929 im Juli, gelegentlich eines mehrtägigen Aufenthaltes in Bosau am gleichen See, fast täglich einige, am 23. 7. auch eine alte auf dem Gr. Eutiner See. Diese Beobachtungen bestärkten mich in meiner Absicht, diesem Vogel hier während seiner Brutzeit nachzuspüren, und für den darauf folgenden Frühling hatte ich mir Nachforschungen vorgenommen.

Schon einige Wochen vorher war der Himmelfahrtstag 1930 aus-
ersehen zu einem Ausflug nach dem Bischofwarder im Gr. Plöner See
bei Bosau. Am späten Abend des 28. 5. landeten meine Frau und
ich in Bosau, und am 29. 5. galt unser Besuch der oben genannten
Insel. Sie dient als Viehweide, eine Kuhherde einschließlich eines
Bullen befand sich auf der Insel. Lachmöwen machten sich schon von
weitem bemerkbar, sie gaben der Insel in dieser Zeit das Gepräge.
Mehrere Reiherentenpaare wollten hier anscheinend wie im Vorjahre
zur Brut schreiten, verschiedene Schwimmtenerpel gingen hoch. Ich
zählte 11 Stock-, 9 Löffel- und 1 Knäkerpel. Da waren auch schon
die ersten Sturmmöwen, ruhig und gelassen standen sie auf der Insel.
Für einige Kiebitze und ein sehr lebhaftes Rotschenkelpaar hatte ich
wenig Zeit. Es galt jetzt, Nester zu finden. Die ersten Lachmöwen-
nester zeigten an, daß wir den Zeitpunkt kaum hätten günstiger wählen
können. Viele Gelege waren vollzählig, manches wies auf: Ei, an-
gepicktes Ei und frisch geschlüpfte Kücken. Nur in sehr wenigen
Nestern waren zwei oder sogar drei geschlüpfte Lachmöwenjunge. In
dichten Brennesselbeständen waren die Nester gehäuft. Trockene
Dunenjunge sahen wir meistens schon außerhalb der Nestmulde.
Mehrere hundert Nester waren hier. Die Sturmmöwen zogen mich an,
ich nahm Richtung auf sie, und bald umflogen sie mich kreisend.
Vier Nester fand ich nach und nach. Sie standen nicht so nahe bei-
einander wie die der zahlreicher vorhandenen Gattungsgenossen, nur
zwei Gelege waren vollzählig, sie zeigten 3 Eier. Bei den Lachmöwen
ruhten die Eier durchweg auf trockenen Stengelteilen des Schilfes, die
Sturmmöwen hatten ihre Eier auf Gras gebettet. Weiterhin in etwa
100 m Entfernung hielt eine andere Sturmmöwengruppe Wacht. Hier
fand ich weitere drei Nester, davon zwei schon mit drei Eiern. Der
Bulle legte nun ein Gebahren an den Tag, daß meine Frau mit ihrem
Photoapparat flüchtete. Schließlich gelang es doch noch, eine Auf-
nahme zu machen, ebenfalls von einem Lachmöwennest. Gelege der
Flußseeschwalbe zählte ich neun, des Rotschenkels nur eins auf diesem
Warder, dessen geringste Entfernung von der Ostsee (Haffkrug) 23 km
beträgt. Die nächste Sturmmöwensiedlung an der See (Hohwachter
Bucht) ist etwa 30 km entfernt.

Am Nachmittag des gleichen Tages (29. 5. 1930) besuchten wir noch
die Lachmöwenkolonie im nahen Behlersee. Wenn es auch nur gelang,
neben mehreren hundert Lachmöwen 1 Rotschenkelpaar am Brutplatz,
1 Paar Knäkenten, 1 Löffelerpel, mehrere Reiherentenpaare und
mindestens 12 Schwarzhalstaucher festzustellen, so bleibt es doch wahr-

scheinlich, daß 1920 hier einige Sturmmöwen gebrütet haben. GAST hat hier 1920, wie er mich kürzlich wissen ließ, 2 Paare auf dem Dache der Inselhütte gesehen¹⁾, während er am Einsammeln der Lachmöveneier teilnahm. Er kann sich jetzt nach 10 Jahren freilich nicht mehr besinnen, ob er Gelege oder Junge der Sturmmöwe sah, will aber gelegentlich die Eiersammlung des Zoologischen Museums Hamburg, das Eier dieser Tagesbeute enthält, auf Sturmmöveneier hin untersuchen.

Es dürfte sich empfehlen, auch in anderen Lachmöwensiedlungen unserer norddeutschen Moränenseen einmal nach Sturmmöwen zu fahnden.

Daß ein solches Suchen nicht ergebnislos ist, beweist außer den mitgeteilten Fällen eine bisher unveröffentlichte Mitteilung über das Brüten der Sturmmöwe im Binnenlande Mecklenburgs, die R. КУHK, Rostock, mir dankenswerterweise zur Verfügung stellte. Nach dieser Mitteilung hat die Sturmmöwe von etwa 1927 an bis 1929 in mehreren Paaren auf einem Nebengewässer des Müritzsees gebrütet. Als КУHK 1928 selber den Brutplatz aufsuchte, fand er 8 Paare, die dort nahe beieinander in geringer Entfernung einiger Paare Flußseeschwalben ihr Nest hatten. Für 1930 und frühere Jahre ist ein Brüten mit Sicherheit nicht erwiesen. Wegen der regelmäßigen Nestplünderereien hält КУHK den weiteren Bestand der Ansiedlung für gefährdet.

Die bisher bekannten Brutvorkommen berechtigen dazu, die Sturmmöwe als einen Vogel zu bezeichnen, der in geringer Anzahl und anscheinend nicht regelmäßig in Norddeutschland auf den Gewässern der baltischen Seenplatte zur Brut schreitet.²⁾

1) DIETRICH war so freundlich, mir seine ursprüngliche Notiz anzugeben, die sich auf eine mündliche Mitteilung von R. GAST gründet. Sie lautet: „GAST fand 1920 ein Paar (scil. Sturmmöwen) auf dem Dache der Hütte einer Möweninsel im Behler See bei Plön brütend.“

2) Druckfehlerberichtigung. O. M. B. 1929, S. 182, Zeile 3 v. u.: Der Ort heißt nicht Heilshaag, sondern Heilshoop.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [79_1931](#)

Autor(en)/Author(s): Lunau Carl

Artikel/Article: [Die Sturmmöwe, Larus c. canus L., Brutvogel des Großen Plöner Sees 132-135](#)